Die Nation.

Wochenschrift für Politik, Volkswirthschaft und Litteratur.

Herausgegeben von Dr. Th. Barth.

Rommiffions Berlag von &. G. Germann in Berlin SW., Beuthftraße 8.

Ieden Sonnabend erscheint eine Hummer von $1^{1}/_{2}-2$ Bogen (12-16 Seifen). Abonnementspreis für Deutschland und Gesterreich-Ungarn beim Bejuge durch die Post oder durch den Buchhandel 15 Wk. jährlich ($3^{0}/_{2}$ Wk. vierleljährlich), für die andern Länder des Welfpostvereins bei Ver-

fendung unfer Kreuzband 16 Mark jährlich (4 Mark vierfelfährlich). — Inferitonævreis für die 4-gespalsene Colonel-Reile oder deren Raum 40 Pf Rusträge nehmen alle Aunoncen-Expeditionen und die Expedition der Basion (H. S. Hermann, Berlin SW., Keuthstraße 8) entgegen.

Die Ration ift im Postzeitungs-Ratalog pro 1900 unter Nr. 5284 eingetragen.

Die Gründung von Handelshodischulen.

Kein Jahr vergeht ohne neue Erfolge auf dem Gebiete des kommerziellen Unterrichtswesens. Vor allem sehen wir mit Genugthuung, wie der Gedanke des handelswissenschaft- lichen Unterrichts immer fester Burzel faßt und wie er in der Hattetigis immet jestet Wutzet jugt und idle er in der Handelshochschulbewegung eine fruchtbare Pflegestätte gefunden hat. Bor einem Jahrzehnt noch ziemlich unent-wickelt, hat die kommerzielle Fachbildung heute bereits einen erstreulichen Aufschwung genommen. Und als ich vor annähernd einem Jahre die disherigen Erfolge der Handelshochschulbestrebungen in einer gedrängten Uebersicht an anberer Stelle veröffentlichte, hatte ich das Gefühl, als ob sich Anzeichen eines vorübergehenden Stillstandes bemerkbar machten. Dem war jedoch nicht so. Schon während des kurzen Zeitraumes eines Jahres begegnen wir einigen neuen bedeutungsvollen Erfolgen. Gerade auch diese neuesten Erfolge scheinen uns beachtenswerth. Denn sie bringen den Gedanken zum lebendigen Ausdruck, daß die höhere kaufmönnische Sachbildung immer mehr als ein Noehöhere kaufmännische Fachbildung immer mehr als ein Bestürsniß der Zeit empfunden wird. Je mehr wir uns beswuft werden, daß Deutschlands Handel und Judustrie die nationale Wohlfahrt zu sichern berufen sind und daß sie die beiden mächtigsten Faktoren im wirthschaftlichen Organis= mus wurden, desto mehr werden wir auch zu der Einsicht kommen, daß die ausgebehnte Pflege einer höheren kaufstigen Machtentfaltung die beste Borbereitung ist zur geistigen Machtentfaltung des kommerziellen Berufes.
In erster Linie möchten wir die Gründung einer Akademie sür Sozial= und Handelswissenschaften, wie sie Konten sie sie kanischen Gebiete der Naturdassen wissenschaften sind, eine Lehranstalt für angewandte Wissenschaften wissenschaften sind, eine Lehranstalt für angewandte Wissenschaften wissenschaften sind, eine Lehranstalt für angewandte Wissenschaften sind, eine Lehranstalt sind, eine Lehrans

Ende vorigen Jahres in Frankfurt am Main geplant ist, als einen rühmenswerthen Fortschritt hervorheben. Diese Anstalt soll "in erster Linie für staatliche und kommunale Beamte, für Judustrielle und Techniker aller Art bestimmt fein, soweit als möglich aber auch Kaufleuten bienen".*) Eine anläglich ihrer Gründung herausgegebene Denkschrift formulirt die besondere Aufgabe diefer Lehranstalt bahin, "allen diesen (ben vorgenannten Berufsvertretern nämlich) biejenigen für ihren Beruf erforderlichen, also auf die Braris zugeschnittenen Kenntnisse darzubieten, die ihnen bei dem üblichen Gange ihrer Ausbildung in der Regel nicht ober nur mangelhaft zugänglich sind". Die Tendenz ist also genau dieselbe wie die der Handelshochschulen, nur die Auf-gabe ist etwas allgemeiner gesaßt und erstreckt sich in erster Linie auf das Gebiet der Sozialwissenschaften, von dem gewiß richtigen Gedanken ausgehend, "daß die schon vorhandenen Einrichtungen und Anstalten: Universitäten! Technische Hochschulen, Berg-, Landwirthschaft?- und Forst. akademien, höhere Handelsschulen und, was es sonst noch für Anstalten auf dem Gebicte des höheren Unterrichtst wesens geben mag, den Bedürfnissen, die wir im Auge haben, nicht genügen, und ferner auch, daß die staatlichen Berordnungen und Borschriften über die Ausbildung der Bronten Lawis die der Ausbildung der Beanten, sowie die durch Gewohnheit und Sitte eingebürgerten Studiengänge für die höheren privaten Beruse den Anforderungen des modernen Lebens nicht gerecht werden und auch mit den vorhandenen Bildungsanstalten nicht voll gerecht werden können". Hieraus geht mit aller Bestimmtheit hervor, daß durch die Akademie ein Binde-glied geschaffen werden sollte zwischen den Beamten oder Gelehrten und den in praktischen Berusen Thätigen. Auch der Kaufmann und Industriclle soll sich wie der Berwaltungsbeamte eine wissenschaftliche Bildung aneignen und die sozialen Verhältnisse von einer Grundlage aus kennen lernen, die zugleich in inniger Beziehung zur Praxis des Lebens steht. Daß eine solche Anstalt die zwecknäßigste Fachbildung zu vermitteln verniag, ist gar keine Frage. Auch die innere Einrichtung der Akademie zeigt, daß

man hier in richtiger Erkenntniß der kommerziellen Berufsaufgaben und ihrer sozialpolitischen Bedeutung eine Anstalt mit hohen Zielen geschaffen hat. Denn es heißt in der

Denkichrift weiter:

"Es gibt auch für den Kaufmann eine Reihe von Fächern aus bem Gebiete der Staats= und Sozialwissenschaften, die theils für ihn als Kausmann, theils für ihn als Staats= und Kommunalbürger von Bedeutung sind. Für einige Kategorien von Kausscuten kommt noch ein Bedürsniß nach gewissen Kenntnissen aus dem Gebiete der Technik hinzu."

Und dann weiter:

"So gliedert sich biefer Theil der taufmannischen Bilbung von felbst in den entwickelten Blan der Atademie ein, und es wird faum nöthig sein, außer den speziellen tausmännischen Fächern der Handelsgeschichte und Handelsgeographie, zu ben schon erwähnten Lehrgegenständen der Atademie weitere hinzuzusügen. Die sur den Kaufmann wichtigen Kapitel aus der Bolkswirthschaftslehre mit ihren Zweigen, der Landwirthschaftsle, Gewerbes, Handelss (Zolls) und Berkehrspolitik, der Lehre vom Gelds, Kredits und Bersicherungswesen, aus dem Handelsund Gewerberecht, aus der Lehre von den Finanzen des Staates und der Kommunen, insbesondere der Steuerlehre, aus der kommunalen und staatslichen Verwaltungs und Krefstinungslehre, endlich aus der Sozials staatlichen Berwaltungs: und Bersassungslehre, endlich aus der Sozialspolitik, der privaten Berwaltungslehre und ben technischen Wissenschaften wird der Kausmann theils in Gemeinschaft mit den Beamten, thalk anweinschaft mit den Beamten, theils gemeinsam nur Judustriellen und Technitern an der Atademie betreiben fonnen."

Die Akademie will keine Wissenschaft treiben, welche die Praxis unberücksichtigt läßt.

"Sie will vielmehr auf dem Gebiete der Staatswissenschaften das fein, was die technischen Hochschulen auf dem Gebiete der Ratur-

Ein weiterer Fortichritt ist in Köln erzielt worden, l nachdem im Januar dieses Jahres die von dem verstorbenen Geheimrath von Mevissen zur Errichtung einer Handels-hochschule zur Verfügung gestellte Stiftung von der Stadtvertretung endgiltig angenommen worden ift. Die Kommune wird die Stiftung nunmehr solange zu verwalten haben, bis die Summe durch Zinszussussussisse und Grundstüdverkäuse die Höhe einer Million erreicht hat. Allsdann kann zur Gründung der Handelsakademie gesichritten werden, vorausgesetzt, daß auch der Staat seine Genehmigung dazu ertheilt und seine pekuniäre Unterstützung in Gemeinschaft nich der Stadt Köln, der Kölner Handelss fammer und der Rheinprovinz zusichert. Doch ist als bestimmt anzunehmen, daß auf keiner Seite ein Mangel an Entgegenkommen sich zeigen wird. Um so weniger liegt Anlaß zu einer solchen Befürchtung vor, als selbst der preußische Handelsminister vor einigen Jahren die Erklärung abgegeben hat, daß er keine der in Frage kommenden Städte behindern wolle, wenn diese selbst die Gründungsangelegensheiten einleiten und übernehmen würden. Auch die Kölner Handelstammer spricht sich in einem Gutachten in gunstigem Sinne aus und bezeichnet als "das einzig mögliche Ziel die Schaffung einer nach Art der Universitäten eingerichteten jelbständigen Handelsakademie, auf welcher in freien Bor-trägen und an diese anschließenden seminaristischen Uebungen in erster Linie die für die kaufmännische Proxis wichtigen nationalökonomischen und rechtswissenschaftlichen Gebiete zu lehren sein würden, also namentlich theoretische Bolkswirth-schaftslehre, Geld- und Münzwesen, Kredit- und Bank-wesen, Verkehrswesen, Gewerbewesen, Technik des Handels, handelsgeschichte, Handelspolitik, Handelsgeographie, Be-völkerungslehre einschließlich des Kolonialwesens, Ber-sicherungswesen, Finanzwissenschaft, Statistik, Verwaltungsund Verfassungsrecht, Handels- und Wechselrecht, Gewerbe-recht und Seerecht. Als weitere Unterrichtsgegenstände kommen unter anderen in Betracht: Mathematik, Chemie, Physik (insbesondere chemische und mechanische Technologie), Mineralogie, Metallurgie, Waarenkunde, fremde Sprachen, praktische Uebungen in der Buchführung und der Korrespondenz." Im Allgemeinen begegnen wir also auch hier demselben Lehrplane wie auf der Frankfurter Akademie, nur daß hier das Kommerzielle, dort das Sozialwissenschaftliche mehr in den Vordergrund tritt.

In einigen anderen Städten beginnt man die An-gelegenheit gleichfalls in die Hand zu nehmen. So geht die Errichtung einer Handelshochschule in Hannover im Unihluß an die dortige technische Hochschule ihrer baldigen Berwirklichung entgegen. Die Handelskammer, die technische Hochschule und die städtischen Kollegien sind bereits mit der Ausarbeitung aller Details, des Studienganges, der Lehr= gegenstände und den sonstigen Organisationsarbeiten be-ichäftigt. Wie an anderen Orten, so wurde auch in Hannover zwischen den beiden Möglichkeiten, ob eine selbständige Handelshochschule oder nur eine handelswissen= schaftliche Abtheilung in Berbindung mit der technischen Hochschule zu gründen sei, gewählt und der letzteren schließlich als der praktisch am ehesten ausführbaren Möglichkeit nähergetreten. Und zwar war hierfür einzig und allein ber Rostenpunkt entscheidend. Man hat auch hier den einjadjeren und zugleich billigeren Weg der Schaffung oder Ungliederung einer handelswissenschaftlichen Abtheilung gewählt, ein Weg, der zugleich im Hindlick auf die technische Seite der kommerziellen Vildung einerseits und auf die kaufmännische Seite, namentlich des Verwaltungswesens oder der Großindustrie, günstige Aussichten bieten dürfte. Es heißt in einer von der Hannoverschen Handelskammer

herausgegebenen Schrift*):

"Bei dem engen Zusammenhange, welcher zwischen Handel und Industrie, zwischen Technif und kaufmännischem Betrieb besteht, scheint die Angliederung an die technische Hochschule in Gestalt einer neuen sechsten Abtheilung die glücklichste Lösung der Frage zu sein. Nachdem

bie beutschen Universitäten ben Fehler gemacht haben, die Bedeutung ber technischen Praxis für die mathematischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen zu verkennen und deshalb neben sich die technischen Hoch= schulen auftommen zu lassen, wodurch sie eigentlich ihre Grundlage als Universitates litterarum eingebüßt haben, ist die Besürchtung nicht unberechtigt, daß sie vielleicht auch den Erfordernissen der Handelstheorie nicht gerecht werden wurden. Haben sie sich doch auch den jungen Disziplinen der Technik und Mechanik, der angewandten Physik und Chemie verschloffen und find fo der Anregungen verloren gegangen, weldhe die Technif ihnen geboten hatte."

Gewiß ift es, daß nach dem Plane in Hannover eine gegenseitige Ergänzung und Bervollkommnung der technischen und kommerziellen Bildungslehren ermöglicht wird.

In Königsberg schwebt die Frage zur Zeit noch, und es ist anzunehmen, daß sie hier zu Gunsten des kaufsmännischen Bildungswesens sobald nicht gelöst werden dürfte. Darauf weisen wenigstens Anzeichen verschiedener Art hin. Bor Allem find die Borbedingungen in der Entwicklung des niederen kaufmännischen Unterrichtswesens nicht vorhanden. Dieses muß erst auf einer gewissen Höhe angelangt sein, ehe man an die Ausstührung eines solchen weitergehenden Planes, wie er in den Handelshochschulen zum Ausdruck kommt, mit Aussicht auf Erfolg gehen kann. In Danzig ist der Gedanke der Errichtung einer Handelshochschule überhaupt aufgegeben. Dafür ib bestellicht auf errichtung einer

schlossen, dort eine technische Hochschule zu errichten, und zwar ist der Bau derselben bereits in Angriff genommen worden. Ob man mit der technischen Hochschule schließlich eine Handelshochschule verbinden wird, etwa wie in Hannver, das ist fraglich. Die Behörden scheinen hierzu nicht

geneigt. Es würde jedoch eine solche Verbindung auch hier eine glückliche Bösung der Frage bedeuten.
Weiteren Erfolgen begegnen wir schließlich noch in Stuttgart, Darmstadt und Karlsruhe, wo an den bestehenden technischen Sochschulen besondere Lehrstühle für die Handels= wiffenschaften eingerichtet worden find. — Auch die Göttinger Universität hat eine ähnliche Ergänzung erfahren, und zwar find dort gleichfalls handelswissenschaftliche, in erster Linie aber fozial= und wirthschaftsgeschichtliche Borlefungen eingerichtet worden. Allerdings darf man in derartige Einzichtungen nicht allzu große Hoffnungen, wenigstens vom Standpunkte der Kaufleute aus, seigen. Sie können niemals das Bedürfniß, das nitten in den Kreisen des gesammten Handelsstandes lebhaft hervortritt, im Hindlick auf die praktisch-kaufmännischen Berufsaufgaben befriedigen.

Neuerdings sind die Bestrebungen zur Errichtung einer Handelshochschule auch in Berlin in Fluß gestommen. Einestheils mögen die Erfolge in anderen Städten die Veranlassung dazu gewesen sein, andererseits ist dies aber der Presse zu danken, die sich in letzter Zeit wiederholt und eingehend mit dieser Frage beschäftigt hat. Eigentlich ist es souderbar, weshalb man in der deutschen Reichshauptstadt nicht früher auf den Gedanten gefommen ift, eine Stätte für die kaufmännische Dochschulbildung zu schaffen. Denn schließlich ist doch keine Stadt in höherem Grade geeignet, als gerade Berlin, zum Sitz einer Handels-hochschule ausersehen zu werden. Es stehen hier Handel, Bertehr und Industrie in so hoher Bluthe, daß der geeignete Boden für eine derartige Einrichtung gewiß vorhanden ist. Und dann fehlt es nicht an dem nöthigen Ansichluß an verwandte Bildungsstätten, entweder an die Universität oder die technische Hochichule, wenn sich gerade hierzu das Bedürfniß herausstellen sollte. Auch an Lehr= kräften aus den Kreisen der technischen oder kommerziellen Fachlehrer ist in Berlin kein Mangel. Was die finanzielle Sicherstellung eines solchen Unternehmens betrifft, so würden die Großindustriellen wohl in dieser Hinsicht die Garantien übernommen haben, wenn der Gedante einmal ernstlich erwogen und positive Vorschläge gemacht worden Sett, nachdem anderswo die Erfahrungen überaus günftige Resultate gezeigt haben, ist die Berliner Kauf= mannschaft mit dem Plane der Errichtung einer Handels= hochschule beschäftigt. Das ist gewiß ersreulich und aner= fennenswerth. Hoffentlich wird es bei diefen einleitenden

^{*) &}quot;Jur Frage der Errichtung einer Handelshochschule in hannover". Hannover 1900, Berlag der Handelskammer.

Schritten nicht sein Bewenden haben. Daß die Frage selbst spruchreif ist, darüber kann kein Zweisel bestehen; hier kommt es lediglich auf die Ausführung an und auf ein friedliches Zusammenwirken der einzelnen in Betracht kommenden Faktoren.

Werfen wir noch einen flüchtigen Blick ins Ausland, so sehen wir eine überaus große Rührigkeit zunächst in Großbritannien auf dem Gediete des kaufmännischen Bilbungswesens sich entfalten. Im Jahre 1895 wurde die "London School of Economics and Political Science" gegründet, welche — wie der unlängst erschienene dreijährige Bericht sagt — "einen wissenschaftlichen Unterricht in Bezug auf den Ausdan und die Organisation der modernen Industrie und des Handels, ferner über die allgemeinen Ursachen und Merknale des Boltswohlstandes bezweckt, wie sie durch die Politik und die praktische Ersahrung des britischen Reiches und der fremden Staaten beleuchtet und erklärt werden." Zunächst sinden wir hier eine so große Wenge volkswirthschaftlicher und technisch-praktischer Disziplinen aufgesührt, daß wir uns einen hinreichenden Bezorist dann machen können, welche Bedeutung dem kanfzwähren Bildungswesen und damit erklärlicherweise auch dem Handen Bildungswesen und damit erklärlicherweise auch dem Handen Bildungswesen und damit erklärlicherweise auch dem Handelsberuf im Allgemeinen seitens des modernen Engländers entgegengebracht wird. Als besondere Lehrzgegenstände sinden wir statistischen, diplomatischen und politischen Unterricht verzeichnet, die besonders die nationale Seite der kaufmännischen Berufsaufgaben zu berücksichtigen bestimmt sind.

. Interessant ist ferner eine Nebe des englischen Ministers Chamberlain, die er in einer Bersammlung hielt, welche sich mit der Umbildung des Mason College (University Colleges) in eine Boll-Universität beschäftigte. Er betonte in der Nede, daß die zukünstige Universität doch auch ein speziell gepslegtes Gebiet besitzen müsse, und dieses Gebiet sollten die kaufmännischen Wissenschaften sein. Darüber äußerte er sich solgendermaßen:

"There is one branch of education which seems to me hitherto to have been curiously neglected in the universities that at present exist in the country. There is, as far as I know, nothing like an organised commercial education—(hear, hear)—and I admit I desire very much to see, some time or another, a faculty for commercial education in connection with the University of Birmingham, in which there should be a fully-equipped centre for modern languages, taught, not as they are taught now, without much system, but taught scientifically, in which, also, attention would be paid to commercial geography, commercial law, commercial economy, and to other kindred subjects. (Cheers). In fact, I cannot see why we should not do for those who are intended for commercial life what we already do for those who are intended for the professions, who wished to obtain celebrity in science or in some of the arts. (Cheers.) The establishment of such a school as that would give to our university that special character which I think it will have to attain to if it is to maintain a distinctive, separate, and important position."

Schließlich würde hier noch die "Wharton School of Finance and Political Economy", eine von Joseph Wharton begründete Anstalt, in den Bereinigten Staaten zu erwähnen sein, welche in Berbindung mit der Universität in Philazdelphia im Jahre 1881 ins Leben gerusen wurde. Ihre Ansgabe erblickt sie darin, für den öffentlichen Berwaltungszwienst vorzubereiten und eine Stätte für die moderne kaufmännische, besonders geschäftlichepraktische Erziehung zu sein. Unter den Lehrgegenständen sind moderne Sprachen, Bankzwisenschaft, Handelswissenschaft, serner auch Geschichte, Journalismus und Logit, sowie die industrielle und gewerbzliche Betriebstechnik vertreten. Auch in Chicago ist endlich im Jahre 1898 an der dortigen Universität ein "College of Commerce and Politic" eingerichtet worden, welches nach den verschiedenen Berussgruppen, denen sich die Bögzinge widmen wollen, in eine handelswissenschaftliche, eine politische und journalistische und in eine diplomatische Abztheilung zerfällt. Ferner sinden auch Einzelvorlesungen

in der Finanzwissenichaft, der Volkswirthschaftslehre und vor allem in den Sozialwissenschaften statt, welche die nothwendige Ergänzung zu vorstehendem Lehrprogramm bilden. Dierbei verdient namentlich die Thatsache bemerkt zu werden, daß in der handelswissenschaftlichen Gruppe der Unterricht im ausländischen Berkehrswesen besonders hervortritt.

So ergibt sich als Facit: die Bestrebungen zur Begründung von Handelshochschulen sind aus dem Rahmen theoretischer Erwägungen hinausgetreten und es hat die praktische Pionierarbeit begonnen. Daß diese Ziel erreicht werden würde, konnte nicht zweiselhaft sein. "Erweist sich doch — um in den Schlußworten der Franksurter Denkschrift zu reden — die centrale Stellung des Handels im Wirthschaftsleben als ein besonders günstiges Moment. Der Kaufmann als "Organisator der Bolkswirthschaft" hat natürliche Beziehungen zu allen Zweigen des öffentlichen Lebens. Die Akademie — und im weiteren Sinne die Handelshochschule überhaupt — aber wird die geeignete Stelle sein, diese Beziehungen dem Kausmanne noch deutlicher zum Bewustsein zu bringen und enger zu knüpsen, indem sie die Bertreter der verschiedenen Beruse in sich vereinigt und die bisher gesonderten Wissensgebiete zu einem Ganzen zu gestalten bestrebt ist." Darin liegen die großen Aufgaben der Bestrebungen für Handelshochschulen. Hossen wir, daß das Ziel bald erreicht wird zum allgemeinen Besten des gesammten Handelsstandes!

Leipzig.

Mil Richter.

Die Nation.

Wochenschrift für Politik, Volkswirthschaft und Litteratur.

Herausgegeben von Dr. Th. Barth.

Rommiffions. Berlag von &. C. hermann in Berlin SW., Beuthftrage 8.

Ieden Sonnabend erscheins eine Bummer von 11/2-2 Bogen (12-16 Setten). Abonnementäpreis für Deutschland und Desterreich-Ungarn beim Fejuge durch die Post oder durch den Buchhandel 15 Web. jährlich (3¾ Web. viertelsährlich), für die andern Länder des Welspostvereins bei Ver-

fendung unter Kreuzband 16 Mark fährlich (4 Mark viertelfahrlich). — In fertionworein für die 4-gespaltene Colonel-Beile oder deren Kaum 40 pf. Austräge nehmen alle Annoncen-Expeditionen und die Expedition der Nation (H. S. Hermann, Berlin SW., Beuthflucke 8) rufgegen.

Die Ration ift im Postzeitungs-Ratalog pro 1900 unter Nr. 5284 eingetragen.

Contra Handelshochschule.

Ein kaufmännischer Rückblick.

Wir erhalten die nachstehende Zuschrift:

Es soll hier keine weit zurückgreifende Rückschau gehalten werden, die nach Quellenforschung sich auf hinter uns liegende Jahrhunderte erstreckt, sondern es soll einfach und kurz die Frage behandelt werden: Welchen Bildungsgang hat vor etwa vierzig Jahren der gebildete Kaufmann genommen, der bei uns eine so großartige Entwicklung der Inzbustrie und dem Handel gebracht hat? Seit den fünsziger Jahren — auch schon vorher — traten, in allmählich steigendem Maße, Söhne

von strebsamen Handwerkern, kleinen und großen Raufleuten, Fabrikherren und Banquiers nach Absolvirung der Elementarschule in die höhere Bürger= und Realschule ein, wenn sie Kausseute werden sollten. Eiementarflaffen in Berbindung mit höheren Lehranftalten gab es glud= licherweise noch nicht. Die Lehrfächer an ben Realschulen waren die= selben, wie heute; auch die Benfa in den einzelnen Rlaffen sind heute nicht höher gestedt. Aus manchen Unftalten biefer Art entwickelten sich bie Realgymnafien, benen man im Gegenfat zu bem humanistischen Gymnasium in dem Jahrhundert der Empirie die Eristenzberechtigung beshalb zusprechen muß, weil die Ghunnafien nicht dem Zeitgeifte genugend gefolgt find und ben realen Wiffenschaften einen wefentlich größeren Plat eingeräumt haben. Die Realfchule aber hatte bleiben tonnen, was fie war, eine Borbildungsanstalt für gebildete Kaufleute. Das Realgymnafium, das aus ihr hervorgegangen ift, mußte feinem Titel entsprechend die Realfächer etwas zuruddrängen, hatte aber ertlärlicher= mije durch niehrere Unterrichtsgenerationen hindurch noch den Zufluß von Anaben, die für den Kaufmannsftand beftimmt waren. Das für ben Handelsstand fo nothwendige kaufmannische Rechnen, das in ber früheren Realschule bis zur Contocorrent-Rechnung hinauf getrieben murbe, verschwand allmählich gang aus dem Lehrplan, und die fauf= mannischen Fortbilbungsichulen, die für Absolventen der Glementar= ihule bestimmt waren, mußten zur Erlernung bieses Faches auch von den Absolventen des Realgymnasiums besucht werden, die das Zeugniß ber Reife zum Einjährig-Freiwilligendienst besagen. Auch wurde auf die Erlernung der lateinischen Sprache ein größeres Gewicht gelegt auf Kosten der modernen Sprachen; und Mathematik, Physik und Chemie wurden ebenfalls zurückgedrängt, und zwar soweit, daß die mit der Bersehung nach Obersekunda in den Besith des Einsährig-Freiwilligens Beugnisses gelangten Schüler noch keinen Unterricht in ber Chemie genoffen hatten, während die Realschule vor vierzig und fünfzig Jahren mit der gleichen Reife schon einen einjährigen Unterricht in ber Chemie enheilt hatte. — Endlich zeigte sich boch, namentlich in Industriebezirken, die Nothwendigkeit ber Neubildung von Realfchulen, die aber leider gang ohne lateinischen Unterricht eingerichtet wurden, und das Real= gyungium besteht weiter unter ber Gunft ber aristotratischen Rauf= mannschaft im Interesse der Extlusivität ihrer Sohne. Db beffere Kaufleute aus ihm hervorgehen, bezweifeln wir. Aber ber Weg zu einer Biclartigfeit von Schulen für das praktifche Raufmannsleben war betreten.

Die alte Realfchule gab nach jeder Richtung eine genügende Grund= lage, auf welcher, je nach den Anlagen, für das praktische Leben weiter= gebaut werden konnte, während das Realgynmasium darüber hinaus= ging und Kaufleute nach Absolvirung des Abiturientenexamens herans bildete, und so bas Streben nach weiteren Titeln madyrief. Benn ein umjassendes Studium in technischen Wissenschaften sich anschloß, so mag man fil mit den dem Realgymnafium aufgefetten höheren Rlaffen bestrunden, aber das war auch mit der alten Realschule erreicht. moderne Staat nung eine reichliche Anzahl technischer Hochschulen haben, und die technischen Fächer erfordern eine so hohe geistige Arbeit, ins= besondere Kombinationsgabe, daß der Doctor rerum technicarum nur zeitgemäß erfcheint. Wie follte nun aber ber Ehrgeis ber gum Raufmannsftande übergehenden Abiturienten befriedigt werden? tauchte in titelsüchtigen Röpfen der Gedanke einer Kaufmannshochschule auf, und wir schen schon in nicht weiter Ferne den Kommerz: Doktor entitchen.

Der Begriff einer Handelshochschule ift gewiß für viele gebildete Kaufleute gang absonderlich. Finanzwiffenschaft, Bollswirthschaftslehre, Berwaltungs- und Berfassungslehre, Handelsrecht, Seerecht und noch manches andere foll der Kaufmann sich aneignen. Die Finanzwissen= schaft im engeren Sinne berührt die Handelschaft nicht unmittelbar; bie taufmännische Finangkunst beruht bekanntlich auf tüchtiger Rechen= tunft, und für diese konnte jeder dazu begabte Schüler sich in der früheren Realfchule eine genügende Grundlage schaffen, um in feiner prottischen kaufmännischen Thätigkeit felbst eine fehr hohe Stufe zu erreichen. — Die Handelschaft ist ein starkes Glied der Bolkswirthschaft, fodag für den denkenden Kaufmann sich in hohem Mage zugleich ein Praftischer Selbstunterricht in der Bolkswirthschaftslehre ergibt, und mar auch weit über seinen eigenen engeren Wirkungstreis hinaus -In gleicher Weise ftehen mit der Handelschaft die gewöhnlichen Rechts-Derhältnisse in Beziehung, während in komplizirteren Fällen der juristische Beiftand niemals entbehrt werden fann. — Auch handelsgeographie etlernt sich aus bem praftischen Bedürfnig für jeden einzelnen, und es ift gewiß fehr fchätzenswerth, darüber hinaus unterrichtet zu fein; aber jeder intelligente Kaufmann unterrichtet sich felbst über das, was allgemeines kaufmännisches Interesse hat, und dieses Selbststudium wird grade beim Kaufmann häusig ertöbtet durch allzu viel theoretisches Borstudium. Es soll hier jedoch hervorgehoben werden, das Wissenschaftlichkeit und allgemeine Bildung beim Kaufmann natürlich ganz besonders hochzuschäusen sind, und daß eine stattliche Anzahl von Kaufleuten in unseren Barlamenten dem Lande sehr nugbringend wäre. Aber eine Nothwendigkeit für die Ausübung der praktischen Handelschaft, sür die die Handelschochschule doch bestimmt sein nuß, ist die theoretische Wissenschaftlichkeit gewiß nicht. Vielmehr ist die praktische kaufsmännische Thätigkeit, die täglich Renes lehrt durch Ersahrung, die beste Hochschule für die Handelschaft.

Die tägliche Erfahrung zeigt ferner, daß für die Kaufmannschaft ganz besondere Anlagen ersorderlich sind, und die kaufmännischen Talente entwickeln sich zu Großkausleuten ebenso, wie aus talentierten Technikern sich Großindustrielle entwickeln. Beide Anlagen sinden sich selten verzeint, und wie dei Aktienunternehmen die kausmännische und technische Leitung getrennt wird, so sinden wir auch im Privatkausmannsstande lich ergänzende Associationen. Die Technik bedarf des höheren Fachstudiums, für Handel und Wandel liefert die sortlausende Ersahrung den besten Unterricht, und ein stark ausgebildeter Erwerbssinn ist ebensfalls für den Großkausmann unentbehrlich.

Aber eine wesentliche Frage ist auch: wer soll diese Handelshodsschule besuchen? Der Kausmann soll zeitig daran gewöhnt werden Geld zu verdienen. Wer kann, nachdem er die Reise als Abiturient mit dem achtzehnten Lebenssahr erlangt hat, noch einen mehrjährigen Kursus dieser Schuse absolviren, bevor er in die dennoch nothwendige kaufmännische Lehre tritt? In dieser Lage wären nur die Söhne einz zelner reicher Großindustrieller, und nur wenige dieser jungen Herren haben die Fähigkeit, die ihnen gebotene schwercre geistige Nahrung zu verz arbeiten. Und sür diese Wenigen muß eine große Gemeinschaft neue Lasten tragen, anstatt daß jeder einzelne für ein höheres Wissen L'ezfähigte auf den bestehenden Universitäten durch juristische und vollswirthzschaftliche Studien sich seinen Gesichtskreis für den künstigen Großkaufzmann erweitert. Da kann er ja auch den vielleicht gewünschten Doktorztiel erlangen.

Wir benken, wenn irgendwo außerhalb des Handwerks der Sag Geltung hat: A force de forger on devient forgeron, so ist es bein Handelsstande. Besondere Hochschulen für Größtausseute, Schulen, in denen auf Grund von Theorien Größtausseute herangebildet werden, erscheinen mir ein Unding. Die Größen müssen aus eigener Schafsenstraft entstehen. Wir können deshalb in das Lob der Handelsshochschulen nicht einstimmen und möchten vor weiteren Gründungen dieser Art warnen. Jedenfalls dürste es gerathen sein damit zu warten, dis man ein Urtheil darüber hat, welche praktischen Ersolge mit ihnen erzielt worden sind.

Rrefeld. R.